

Ich hole dich da raus!

KakashiXSakura

Von abgemeldet

Kapitel 1: ONE

ONE

Die zwei Gestalten huschten leise wie Schatten durch die Mond helle Nacht. Ein aufmerksamer Beobachter hätte sie vielleicht entdeckt. Ihre Gesichter waren verdeckt, nicht einmal die Augen waren zu erkennen. Ein normaler Mensch konnte die Bewegungen kaum wahrnehmen, doch ein erfahrener Ninja hätte erkannt, dass es sich um einen Mann und eine Frau handelte.

Blitzartig hielten sie inne und pressten sich in den Schatten eines Bretterschlags.

„Hast du das gehört?“, ertönte aus dem Garten eine nervöse Stimme.

Ein ältere Mann in Ninjakleidung sah sich unruhig um.

Seine Frage galt einer Frau, vielleicht Anfang dreißig.

„Wir sind nicht allein. Aber das war zu erwarten“, erwiderte sie kühl.

Die Größere der beiden Gestalten machte ein winziges Handzeichen.

Die Kunoichi verschwand geräuschlos im Schatten.

„Nika, wir sollten Verstärkung anfordern“, meinte der Mann mit dumpfer Panik in der Stimme.

„Mach dir nicht in die Hose, Take-“

Lautlos erschien die Kunoichi auf der anderen Seite des Garten und schnitt der Fremden mit einem schnellen Schnitt die Kehle durch. Bevor der Mann wusste wie ihm geschah, lag auch er tot am Boden.

„Ich hasse es, wenn du das tust“, murmelte der Mann im Schatten.

Die Frau war bereits wieder neben ihm.

Niemand hatte etwas bemerkt.

„War das nicht dein Befehl gewesen, Kakashi?“, fragte die Frau mit einem düsteren Unterton.

„Bewusstlosigkeit hätte es auch getan“, erwiderte Kakashi mit rauer Stimme.

„Hätte es nicht. Irgendwann wären sie aufgewacht und hätten Alarm geschlagen. So werden sie erst Stunden, nachdem wir wieder fort sind, bemerken, dass etwas entwendet wurde.“

„Man wird nach ihnen sehen, wenn sie sich nicht melden, Sakura.“

„Auch das wird dauern. Nach meinem Zeitplan haben wir noch eine dreiviertel Stunde. Bis dahin sind wir über alle Berge und niemand wird ahnen, dass wir hier waren.“

„Ich sag ja, dass ich es hasse, wenn du so rational bist“, spottete Kakashi finster.

Sakura antwortete nicht, sondern lugte stattdessen um die Ecke ihres

Holzverschlages.

„Wenn unsere Informationen stimmen, befinden sich vier Wachen am Vordereingang, sechs am Hintereingang und noch einmal zehn Posten auf dem Dach. Es ist also ein Kinderspiel.“

„Wenn du das sagst. Ich befolge nur deine Befehle“, erwiderte Kakashi.

Sakura schüttelte missmutig den Kopf.

„Hör auf damit! Für Scherze haben wir Zeit, wenn wir mit dem Artefakt hier heil herausgekommen sind. Spare die deine Energie für unsere Mission auf.“

„Ja, Ma'am“, salutierte er.

Die junge Frau verdrehte die Augen.

Kakashi klopfte ihr kurz auf die Schulter und sie verschwanden in entgegengesetzten Richtungen.

Rasend schnell erreichte Sakura die Vortreppe. Bevor die Wache überhaupt registrierte, dass Gefahr im Anmarsch war, lagen sie alle vier schon tot auf dem Boden.

Sakura führte kurz ihre Hand zur Stirn.

„Zur falschen Zeit, am falschen Ort“, flüsterte sie leise.

Das kaum zu bemerkende Blitzen eines Spiegels im Mondlicht signalisierte ihr, dass Kakashi seinen Platz auf dem Dach eingenommen hatte.

„Dann wollen wir doch einmal“, beschloss sie mit ernster Miene.

Versteckt im Schatten und hinter den Säulen des großen Gebäudes schlich sie sich in die Halle. Da niemand damit gerechnet hatte, dass jemand in der Lage war die Wachen auszuschalten, war sie im inneren des Gebäudes völlig allein.

„Idioten“, murmelte Sakura leise.

Wäre sie für die Sicherheit eines solch gefährlichen und wichtigen Ding verantwortlich gewesen hätte sie...

„Guten Abend.“

Die junge Frau erstarrte zu Eis und drehte sich langsam um.

„Ihr habt es also tatsächlich geschafft, hier herein zu kommen. Ich bin beeindruckt.“

Ein junger Mann mit dunklem Haar stand ihr gegenüber. Er kam Sakura seltsam bekannt vor.

„Das glaube ich kaum. Die Wache war praktisch eine Einladung, um dieses Ding zu stehlen“, erwiderte Sakura leise.

Sie konnte nicht einschätzen, wie gefährlich er war. Oft täuschte der erste Eindruck. Obwohl sie sich kaum vorstellen konnte, das er sie auch nur würde berühren können. Sie war schnell, stark, eine Legende, kaum jemand konnte es mit ihr aufnehmen.

„Ich hätte eine ganze Legion aufstellen können und hätte dich trotz allem nicht am eintreten hindern können.“

Seine Stimme war nüchtern. Geschäftsmäßig. Nicht so, als würden sie hier in diesem Tempel stehen, in Gegenwart des Artefakts und einander belauern. Sakura würde ihn töten müssen. Zeugen konnte sie nicht zurücklassen.

„Was willst du dann?“

„Prüfen, ob sich meine Investition lohnt.“

„Was soll das heißen?“

„Das wirst du früh genug erfahren.“

Ein unheimliches Lächeln erschien auf dem Gesicht des Fremden.

Sakura spürte, wie ihre Instinkte sie warnten.

Vielleicht sollte sie ihn doch nicht unterschätzen.

Langsam trat sie einen Schritt vor.

Er rührte sich nicht von der Stelle.

Kakashi wartete auf sie. Sie hatte keine Zeit dafür, sich um diesen Fremden zu kümmern. Sie musste ihren Auftrag erfüllen. Vorsichtig glitt ihre Hand in ihre Umhängetasche. Ein kleines Kunai lag erwartungsvoll in ihrer Hand.

„Du wirst mich nicht aufhalten“, erklärte Sakura kühl.

„Nur zu. Tue, was du willst“, schnurrte er hinterhältig.

Blitzschnell schoss Sakura in die Mitte der Halle. Der Podest, auf dem das Artefakt gelagert war, stand auf einer kleinen Empore und schien nur darauf zu warten, dass sie sich seiner bemächtigte. Eine Chakrawand schoss in die Höhe, als sie sich auf zwei Meter genähert hatte. Mit einem Auge den Fremden beobachtend ballte Sakura ihre freie Hand zur Faust und zerschmetterte die Wand. Nur jemand mit ausgezeichneten Chakrafähigkeiten hätte dies geschafft. Gleichzeitig schleuderte sie ihr Kunai auf den Fremden. Er warf sich aus dem Boden und wich ihrer Waffe geschickt aus. Mit einem eleganten Sprung landete Sakura neben dem Podest. Im nächsten Moment war sie schon weiter gesprungen, wirbelte herum und parierte einen Schlag ihres Gegners. Einen winzigen Moment war Sakura irritiert, als sie bemerkte, dass er sie mit einem Medizin-Jutsu angegriffen hatte.

„Du bist ein Medic-nin.“

Es war keine Frage, sondern eine Feststellung.

„In der Tat, Sakura. Und gerade deshalb ist es um so interessanter dir zu zusehen. Zwei hochrangige Medic-nin im Kampf. Wer wird wohl gewinnen?“

Er formte ein rasches Fingerzeichen und die Chakrawand schoss wieder in die Höhe.

„Was soll das? Ich werde sie wieder zerschmettern“, knurrte Sakura wütend.

Was sollten diese Spielchen?

Sie musste Kakashi ein Zeichen geben, dass sie aufgehalten wurde. Ihren Zeitplan hatte sie schon längst überschritten.

„Ja, das wirst du. Und dann wird deine Energie ein Siegel freisetzen, durch das du das Artefakt befreien kannst. Was wird dann wohl passieren?“, fragte der Fremde grinsend.

Sakura schüttelte wütend den Kopf und stürzte sich auf ihn.

Rasche Fingerzeichen erschufen drei Doppelgänger. Zwei von ihnen nahmen sich ihren Gegner vor, der Dritte zerschlug die Chakrawand und Sakura selbst schnappte sich das Artefakt. Es handelte sich dabei um eine kleine, unscheinbare Scherbe. Welche Macht sie hatte, wusste Sakura nicht, aber das war für den Auftrag auch völlig unwichtig gewesen.

„Du hast zur richtigen Zeit die Macht freigesetzt. Komm her und löse meine Macht aus.“

Ihr Gegner hatte einen wahrlich unheimlichen und wahnsinnigen Ausdruck aufgesetzt. Aber Sakura war professionell genug, um sich von so etwas nicht abhalten zu lassen.

„Ein Plan, dessen Ende beinhaltet das Siegel des Mondes im Feuer des Schicksalberges mit dem Licht der Nymphen zu vereinen, ist selten wirksam. Da kann zu viel schief gehen“, knurrte Sakura genervt.

Sie warf sich auf den Rücken, als der Fremde auf sie zu stürzte. Einer der Bunshin schoss vor und schlug ihm mit aller Kraft auf den Nacken. Bewusstlos sackte er zusammen.

Ohne ihm noch länger ihre Aufmerksamkeit zu widmen, drehte Sakura sich um, lief hinüber zu einer der Säulen und sprintete mit unglaublichen Tempo die Senkrechte hinauf. Elegant sprang sie auf das Dach. Eine Sekunde später packte ein wütender Kakashi sie an der Schulter und funkelte sie an.

„Wo, um Himmelswillen, warst du so lange?“

Ein gefährliches Flackern schimmerte durch seine Maske hindurch.

„Ich bin aufgehalten worden.“

„Das habe ich gemerkt. Warum hast du keine Unterstützung angefordert?“

Unwillig löste Sakura sich aus Kakashis Griff und trat einen Schritt zurück.

„Ich brauchte keine Unterstützung. Es ist nicht ganz nach Plan gelaufen, weil dort jemand war, mit dem wir nicht gerechnet haben. Aber ich habe das Artefakt geholt, unser Auftrag ist ausgeführt. Was machst du hier also für ein Theater?“, fauchte sie ihn an und setzte sich in Bewegung.

Lautlos folgte Kakashi ihr.

„Ich habe mir Sorgen gemacht, verdammt noch mal.“

Das tat er in letzter Zeit öfter. Machte sich Sorgen und hielt ihr vor, dass sie zu kaltblütig und rational geworden war. Sakura sah das ganz anders. Sie war professionell geworden und konnte für ihre Aufträge ihre persönlichen Empfindungen zurückstellen.

„Du weißt, dass du dir keine Sorgen machen musstest. Hätte ich Hilfe gebraucht, hätte ich dich erreicht. Aber für den Auftrag war es notwendig, dass man dich nicht sieht“, antwortete Sakura kühl, während sie mit raschen Sprüngen über die hohen, ungesicherten Mauern des Tempels sprangen.

Ein schriller Signalton hinter ihnen teilte ihnen mit, dass der Diebstahl inzwischen bemerkt worden war.

„Wenn dir etwas passiert wäre, wäre mir der Auftrag herzlich egal gewesen“, schoss Kakashi zurück.

Sakura verdrehte unwillig die Augen.

„Ist doch egal, wir haben das Ding und jetzt mach, dass du wegkommst“, meinte sie ernst.

Sie hielten auf einen breiten Ast in den oberen Baumwipfeln an.

Mit ruhiger Hand reichte sie ihm die Tasche mit der Scherbe. Sie wollte ihre Hand zurück ziehen, aber Kakashi hielt sie fest.

„Sei vorsichtig. Bitte...“

„Du kennst mich doch, Kakashi.“

„Gerade deshalb sage ich das ja.“

Kurz hob er seine Hand und Sakura dachte schon er wolle ihr durchs Gesicht streichen, aber da zog er sich zurück.

„Pass auf dich auf.“

Mit einem letzten Blick auf sie zurück verschwand Kakashi in den Baumwipfeln.

Sakura sprintete in die andere Richtung davon und ignorierte das nagende Gefühle des Bedauerns...

Es war ein strahlend heller Nachmittag, als Kakashi zwei Tage später die Ausläufer des Waldes um Konoha herum erreichte. Drei Nächte und zwei volle Tage hatte für den Rückweg gebraucht; er hatte weder gegessen, noch getrunken und Zeit zum schlafen hatte er sich ebenfalls nicht gegönnt. Er spürte langsam eine aufkommende Müdigkeit. In wenigen Stunden hätte er den Hokagepalast erreicht und dann würde er sich auch bald ausruhen können. Vor allen dann, wenn Sakura zurück kam. Sie war in eine ganz andere Richtung gelaufen, als er. Hatte eine falsche Fährte gelegt. Sie war diejenige, die das Artefakt entwendet hatte, also würde man auch ihr folgen. Er musste es nur sicher nach Konoha bringen.

Inzwischen war ihm das Ding unheimlich geworden.

Nachts alleine hatte er manchmal das Gefühl gehabt, die Scherbe würde mit ihm reden, ihm zu flüstern, dass Sakura es nicht geschafft hatte und sich über seine Angst lustig machen. Das Ding war böse. Ein Überbleibsel eines gescheiterten Jutsus aus grauer Vorzeit. Und Tsunade wollte es in Konoha sehen, damit keine andere Ninjanation seine Macht missbrauchen konnte.

Trotzdem kreisten Kakashis Gedanken um etwas ganz anderes....

Wann hatte er eigentlich angefangen sich mehr Gedanken um Sakura zu machen? Und wann hatte sie angefangen darauf einzugehen? Irgendwann in den letzten Wochen hatte sich auf einmal was verändert... irgendwie...

Sakura war ein hübsches Mädchen. Keine Schönheit, nach der sich alle umdrehten, aber sie hatte ganz andere Qualitäten. Sie war eine hervorragende Kunoichi, hatte Talent, wusste was sie wollte, stand mit beiden Beinen im Leben und war schon längst über dem Punkt hinaus, an dem sie unwirklichen Träumen hinterher lief.

„Komm schon, du weißt, es geht um etwas ganz anderes....“

Ruckartig blieb Kakashi stehen.

Da war sie wieder; diese Stimme und er hatte das dumpfe Gefühl, dass diese Scherbe gefährlicher war, als er gedacht hatte.

Blitzartig setzte er sich wieder in Bewegung.

Um so schneller er das Ding los wurde, um so besser wäre es!

„Du hast Angst. Aber nicht meinetwegen. Du hast Angst, weil ich dir die Auge öffne...“

„Verdammt noch mal!“, fluchte Kakashi beunruhigt.

Immer schneller und schneller wurde er. Seine Muskeln protestierten empört über die zusätzliche Belastung, aber er wollte so schnell wie möglich Konoha erreichen und dieses Ding los werden.

„Hahahah.... sie ist schon längst nicht mehr am Leben. Und sie wird nie erfahren, dass du mehr für sie empfindest.“

„Du hast überhaupt keine Ahnung. Ich mache mir sorgen, dass ist alles“, knurrte Kakashi wütend, während er einem herunterhängenden Ast auswich.

„Sie ist tot...“

Er zwang sich die kommende Panik zu verdrängen und versucht noch etwas schneller zu werden, was kaum möglich war. Sakura würde schon längst in Konoha sein, wenn er endlich dort angekommen wäre. Sie würde auf ihn warten und ihn spöttisch fragen, warum er so lange gebraucht hatte!

„Tot...“

Jetzt hatte Kakashi den Punkt erreicht, an dem seine Selbstbeherrschung verloren ging. Das Adrenalin schoss in seinen Körper, sein Herz pochte ihm bis zum Hals, rauschte durch seine Adern und verhinderte, dass er irgendetwas anderes wahrnehmen konnte. Und er verstand warum Tsunade dieses Ding in Konoha haben wollte. Wer wusste schon, was ein Wahnsinniger damit anfangen konnte? Es rief die innersten, stärksten und unbewussten Ängste hervor und marterte einen unaufhörlich.

Sakura war in Sicherheit.

Daran musste er sich klammern, sonst würde er noch den Verstand verlieren.

Schmerz.... unendlicher Schmerz war alles was Sakura wahrnahm. Sie wusste nicht wo sie war, was sie hierher gebracht hatte. Sie flehte nur darum, dass der Schmerz aufhörte. Glühende Fesseln hielten ihre Glieder zusammen und verhinderten, dass sie

sich bewegen konnte. Würde doch jemand ihr Leben beenden, um diese Schmerzen aufhören zu lassen.

„Nein, meine Liebe, das wäre eine wahre Verschwendung, wenn ich deiner Existenz hier und jetzt ein Ende setze. Du bist zu Höherem bestimmt. Aber Eisen kann man nur im Feuer geschmiedet werden“, flüsterte eine dunkle Stimme leise und berührte ihre Stirn.

Sakura glaubte, die Haut auf ihrem Schädel würde reißen.

Sie versuchte an ihren Fesseln zu zerren, aber ihr Körper wollte ihr nicht gehö-

Eine Flüssigkeit rollte über ihre Wange.

Weinte sie?

„Halte es aus. Der Schmerz ist unabwendbar. Du wirst aus der Asche auferstehen wie ein Phönix, meine Liebe.“

Sakura wollte nicht auferstehen. Sakura wollte das es aufhörte.

Kalte Finger schlossen sich um ihren geschundenen Körper und hoben sie sanft hoch.

Wie war sie hier her gekommen?

Was war geschehen?

„Du kannst dich nicht erinnern. Mach dir keine Sorgen, dein altes Leben ist unwichtig und du wirst gar nichts vermissen.“

Hatte sie laut gesprochen?

Sie war sich sicher, dass sie etwas sehr wichtiges vergessen hatte. Oder jemanden vielleicht auch. Sie musste doch zurück. Zurück zu ihm, er würde auf sie warten, das hatte er doch immer getan.

„Sieh an. Keine Gedanken mehr an Sasuke? Das wird ihn aber hart treffen, wenn er das eines Tages herausfinden wird.“

Sakura warf sich protestierend hin und her.

Ihr Körper schrie vor Schmerzen, aber sie durfte nicht zulassen, dass er sie für irgendetwas missbrauchen würde. Die kalten Finger schlossen sich fester um sie und zwangen sie still zu halten.

„Beruhige dich. Wenn du dich wehrst, machst du es nur schlimmer.“

Aber sie musste sich doch wehren! Er wartete auf sie. Er würde krank vor Sorge werden, wenn sie nicht zurück kommen würde.

„Wenn ich dir deine Erinnerungen gänzlich genommen habe, wirst du dich nicht mehr nach ihm zurück sehnen. Du wirst deine wahre Bestimmung erkennen und großartiges erreichen; eine Macht haben, von der du nicht einmal geträumt hast.“

Er wollte sie aufspalten und so zusammen setzen wie es ihm gefiel.

Das durfte sie nicht zulassen. Sie musste sich an etwas klammern, das dies verhindern würde.

Ein einzelnes Wort kam über ihre Lippen.

„Kakashi.....“

Mit schlitternden Füßen kam er auf dem Balkon der Hokage zum stehen und hämmerte gegen das Fenster.

„Mach sofort auf!“, brüllte er außer sich.

Rasch öffnete Shizune ihm und sah ihn verunsichert an.

„Was ist los mit dir?“

Doch Kakashi ignorierte sie, schob sich an ihr vorbei und knallte Tsunade die Tasche mit der Scherbe auf den Schreibtisch. Seine Hände zitterten und er war weit entfernt von dem ruhigen und besonnenen Kakashi, der er normalerweise war.

„Um Himmelswillen, was ist passiert, Kakashi?“, fragte Tsunade verdattert.

„Verschließe dieses Ding hinter der dicksten und stärksten Wand, die du finden kannst. Es ist gefährlich und tückisch“, antwortete er mit rasselnden Atem und ließ sich mit zitternden Knien auf einem Stuhl nieder.

Tsunade sah ihn einen Moment mit schief gelegten Kopf an.

Dann nickte sie ihrer Assistentin zu und Shizune verschwand in den hinteren Bereichen des großen Büros.

„Was ist passiert, Kakashi?“, wiederholte sie ihre Frage.

Der Angesprochenen stützte seinen Kopf auf seinen Händen ab. Er war völlig fertig. Wann hatte er sich das letzte Mal so schlecht gefühlt? Das war sicherlich schon eine Weile her.

„Das Ding macht einen psychisch fertig. Es hat mir eingeredet, Sakura wäre tot“, stieß er hervor.

Kopfschüttelnd holte er tief Luft.

Jetzt war er in Konoha und alles war gut. Das Ding war jetzt fort und-

„Wieso widersprichst du mir nicht?“

Sein Kopf schoss in die Höhe.

Entsetzt stellte er fest, dass Tsunade mit finsterner Miene vor dem großen Fenster stand und hinaus sah.

„Weil ich es nicht weiß. Vor zwei Tagen ist der Kontakt zu Sakura abgebrochen. Irgendwo an der Grenze zum Klangreich. Ich habe keine Ahnung, was passiert ist.“

„Der Kontakt ist abgebrochen?“

Tsunade nickte mit bitterer Miene.

„Hast du eine Ahnung was passiert ist? Ich hatte gehofft, du könntest uns sagen, was geschehen ist.“

Kakashi versuchte die aufkommende Panik zu ignorieren und richtete sich langsam auf. Jetzt wo er nicht mehr im direkten Einflussbereich von diesem Artefakt war, konnte er auch wieder klar denken. Sein Körper hörte auf zu zittern.

„Es ist so weit alles nach Plan verlaufen.“

„Alles?“

„Alles.“

Was war denn geschehen?

Er hatte doch so oft eine Mission mit Sakura ausgeführt. Er wusste, was sie konnte und eigentlich war es gar nicht möglich sie zu überraschen. Es sei denn...

„Nein, das stimmt nicht. Sakura hat gesagt, es wäre noch jemand in dem Tempel gewesen. Jemand, mit dem sie nicht gerechnet hatte“, fiel ihm mit einem Mal ein.

„Jemand, mit dem sie nicht gerechnet hatte? Du meinst jetzt doch wohl nicht Sasuke, oder?“, knurrte Tsunade beunruhigt.

„So war das nicht gemeint. Ihre Informationen stimmten einfach nicht. Es war jemand da, der eigentlich nicht hätte da sein dürften“, antwortete er gefasst.

Das war ein Anhaltspunkt. Hier konnte man anfangen sich etwas zu überlegen.

„Wir müssen und sofort auf den Weg machen und-“

„Stop!“

Verdutzt drehte Kakashi sich zu Tsunade um.

„Du hast gerade eine anstrengende Mission hinter dir. Du hast drei Tage nicht geschlafen. Du wirst dich jetzt ausruhen, während ich ein Team los schicke, dass Aufklärungsarbeit leisten wird. Und dann darfst du dich auf den Weg machen.“

„Wir wissen doch gar nicht, was mit Sakura ist. Vielleicht ist sie schon tot. Wir müssen ihr sofort helfen!“

„Nein! Du hilfst ihr nicht, wenn du jetzt einfach Kopflös und erschöpft losstürmst. Kakashi, du stehst noch völlig unter dem Einfluss des Artefakts. Beruhige dich erst einmal und dann wirst du sehen, dass ich Recht habe.“

Wütend ballte Kakashi die Fäuste.

Es traf ihn wie ein Blitz.

Wann hatte er denn Mal dermaßen die Fassung verloren, dass er seine Gefühle so offen vor sich her trug? Er wusste genau, dass Tsunade Recht hatte. Er würde Sakura nicht helfen können, wenn er jetzt einfach los rannte und vielleicht in eine Falle tappte. Das Artefakt manipulierte ihn immer noch. Vermutlich hatte er einen breite Schneise in den Wald gehauen und jeder konnte den Weg nach Konoha finden. Bestürzt stellte er fest, dass seine Erinnerungen leicht schwammig waren, so als würde ein feiner Nebel auf seinen Gedanken liegen.

„Das Ding ist gefährlich...“, murmelte er verstört.

„Oh ja, Kakashi. Ruhe dich aus. Ich werde mich um alles kümmern. Und morgen wirst du dich auf die Suche nach ihr machen. Keinen Tag früher“, antwortete Tsunade mit ernster Miene.

Benommen stand er auf und verließ das Büro. Trotz der tückischen Macht der Scherbe war ein Gedanke ganz klar in seinem Kopf.

Sakura....

to be continued